

Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 59.

Sonnabends, den 24. Juli.

Zwangsversteigerung.

Von dem Königlichen Justizamte Frankenberg mit Sachsenburg
den 23. September 1852

mit nothwendiger Versteigerung des Christianen verwitweter Vollmann geb. Führer zu Frankenberg gehörigen, in dasiger „Klingbach“ unter No. 32 des Brandkatasters gelegenen Wohnhaus, Amdau und 1 □ Ruthe Gartenland bestehenden und mit 72,07 Steuereneinheiten unter Berücksichtigung der Oblasten auf 525 \mathcal{R} — —, baugewerkl. gewürderten Grundstückes nach Grund- und Hypothekenbuchs verfahren werden, was unter Hinweis auf den die Versteigerung des Subhastation und eine nähere Beschreibung des Grundstücks enthaltenden Anschlag im Wohnhaus, andurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 15. Juli 1852.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg
Gensel.

Zwangsversteigerung.

Von dem Königlichen Justizamte Frankenberg mit Sachsenburg

soll in dem zum Vermögen des Getraidehändlers Karl Gottlieb Seidler zu Frankenberg gehörigen Schuldenwesen zu Feststellung der Concursmasse unter anderen auch das hierzu gehörige in Frankenberg auf dem Steinwege unter der Katasternummer 378/345 gelegene, aus Wohnhaus, einem Seiten- und Hintergebäude und einem 2 1/2 □ Ruthen umfassenden Garten bestehende Grundstück N^o 346 des Grund- und Hypothekenbuchs, welches überhaupt mit 69, 15 Steuereneinheiten belegt und unter Berücksichtigung der Oblasten auf 620 \mathcal{R} — — gewürdert worden ist,

den 7. September 1852

an den Meistbietenden unter den Bedingungen der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Erwerbungs-lustige werden daher vorgeladen, gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, zum Bieten anzugeben, ihre Gebote zu eröffnen, sodann aber gewärtig zu sein, daß nach 12 Uhr Mittags mit dem Zuschlagen des zu versteigernden Grundstücks nach Subhastationsgebrauch in Gemäßheit der Erläuterung des Titels zum 39. Titel und des Mandates vom 26. August 1732 verfahren und demjenigen Bieter nach dreimaligem Ausruf das höchste Gebot behalten wird, das Grundstück gegen sofortliche Zahlung des zehnten Theils der Erwerbungs-summe zugeschlagen werden wird.

Eine ungefähre Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks ist dem in hiesigem Amtshaus hängenden Subhastationspatente beigefügt.

Frankenberg, den 3. Juli 1852.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg
Gensel.

L. Erl.

Bekanntmachung.

Auf Verordnung der Königl. Kirchen-Inspection soll die westliche Seite der hiesigen Kirche mit Dachgerinnen und Fallrohren versehen und diese Arbeit dem Mindestfordernden übertragen werden. Haben daher alle Diejenigen, welche die Ausführung des Baues zu übernehmen gedenken, nächsten Montag, den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr in meiner Wohnung sich einzufinden, ihre Forderungen, nach vorheriger Kenntnissnahme der dabei stattfindenden Bedingungen, anzumelden, und der Abschließung eines Accords gewärtig zu sein.

Frankenberg, am 21. Juli 1852.

August Thum, k. B.

Hülferuf für Marienberg!

Unsere arme unglückliche, durch bedeutende Feuerbrünste in älterer wie in neuerer Zeit von Gott heimgesuchte Königl. Bergstadt Marienberg liegt in diesem Augenblicke mit 70 Häusern und wenigstens ebenso viel Seiten- und Hintergebäuden unter brennenden und rauchenden Trümmern begraben! Während wir heute den 20. d. M. im ersten Morgenschlase lagen, wurden wir Nachts nach 2 Uhr von einem schrecklichen Feuerlärm von unsern Lagern aufgeschreckt. Das Feuer, über dessen Entstehungsbühnen wir im Unklaren sind, entwickelte sich in einer Seitengasse unsers schönen Marktes, griff mit reißender Schnelle um sich und verschonte selbst solche Wohnungen nicht, die nach menschlichem Dafürhalten diesem Elemente Trost zu bieten schienen. Unter den eingeäscherten Wohnungen befindet sich leider unser Diaconatgebäude, unsere Bürgerschule, das alte Brauhaus und unser mit Gaben öffentlicher Liebe zum Segen für arme Kinder im Jahre 1846 erbautes Lutherstift mit seinen verschiedenen Anstalten. Händeringend und mit weinenden Augen stehen 200 Familien an den Trümmern ihrer Habe! Noch können wir das grenzenlose Elend, welches über uns hereingebrochen, in seinem vollen Umfange nicht übersehen. Wie dankbar wir auch die Hülfe anerkennen, die uns während eines fast neunstündigen Brandes von unsern Nachbarstädten und Nachbargemeinden gewährt worden ist und noch immer gewährt wird, so konnte doch durch alle nur möglichen Anstrengungen nur sehr wenig gerettet werden. Wer da wehnt, welche harte Verluste unsere Stadt fast alljährlich betroffen, wie eine Erwerbsquelle nach der andern versiegt ist und welche lang genossene Wohlthaten dieselbe erst jüngst wieder theilweise verlieren mußte, der wird unsern armen unglücklichen Mitbürgern in ihrer tiefen Bedrängnis nicht nur die schmerzliche Theilnahme schenken, sondern sich ihrer auch in thätiger Christenliebe erbarmen und annehmen.

Wohl wissend, welche schwere Opfer unsre Zeit allerdings in Anspruch nimmt, wagen wir es dennoch, die Menschenfreunde um Gaben der Milde, über deren Empfang wir seiner Zeit dankbarlichst quittiren werden, dringend zu bitten, indem wir mit den Worten der heiligen Schrift schließen:

„Geben ist seliger als nehmen.“

Marienberg, den 20. Juli 1852.

Das Hilfscomité:

Donat, Kirchenvorsteher. Frege, Oberzollinspector. Gezel, Rathmann. Siefel, Schichtmeister. Kempe, Stadtrichter. Lorenz, Bürgerschullehrer. Löhr, Bürgermeister. Metzger, Hauptamtsrendant. Nechenberger, Stadtverordnetenvorstand. Schneider, Pfarrer und Superintendent. Wolfanger, k. baier. Vereins-Controleur.

In Bezug auf vorstehenden „Hülferuf“ erklären wir uns gern bereit, die Sammlung und Abführung von Beiträgen für die armen Abgebrannten in Marienberg zu vermitteln. Wir werden dieselben speciell in unserm Blatte quittiren, und mit möglichster Schnelligkeit an den Ort ihrer Bestimmung befördern.

Die Expedition des Intelligenz- und Wochenblattes für Frankenberg zc.

Die Lebens-Renten-Aussteuer- und Begräbnis-Versicherungsbank „Vorsicht“ zu Weimar

schließt unter den liberalsten Bedingungen und zu bläigen Prämienätzen Versicherungen ab und kann

sich bei
berab
lich, b
beste
nen die
entgelt
ausfüh

Fra
das G
sind b
len.
Fried
vorgen
penhä
senbur
Fluren
die W
begün
schäfts
thätig

Fr
an d
troß d
nur e
haben
zettel
besond
telan
nicht
Wider
Angel

w
an d
sehr g
In
gema
Kate
wir i
zu be
Feuer
wohn
sentli
mit
der

und
fort

sich bei ihr auch der minder Bemittelte beihilfen, da bei der Begräbnisstätte; B. bis zu 20 Thaler herab versichert werden darf und dafür als Beitrag ein 25 Jähriger nur — 15 Thaler 50 Cgr. jährlich, bei Anspruch auf Dividende zu zahlen hat. Bei der Aussteuerberechtigung ist Eltern die beste Gelegenheit gegeben, für die vereinigte Ausstattung ihrer Kinder zeitlich zu disponiren, wenn die diesfalligen Beiträge beschwerlich werden können. — Der Prospectus, welcher von uns entgeltlich verabreicht wird, spricht sich über die verschiedenen Versicherungsarten, solche das Beste ausführlich aus und stehe ich zu jeder Auskunft mit Vergnügen bereit.

F. W. Carius, Agent in Frankenberg.

V e r t i l i e s .

Frankenberg, 22. Juli. Auch bei uns hat das Erntegeschäft begonnen und die ersten Halme sind bereits unter der Sense der Schnitter gefallen. Nachdem gestern zuerst der Schnitt auf dem Friedrich'schen Bleichgrundstück in Sunnersdorf vorgenommen wurde, sehen wir heute am Trep-penhauer, auf der Flur des Kammergutes Sachsenburg, die Kornmäher in voller Thätigkeit. Die Fluren in unsrer Gegend sind gut bestanden; möge die Witterung das Einbringen der erbauten Früchte begünstigen und die Rückwirkung auf den Geschäftsgang auch in unsrer Stadt wird höchst wohlthätig sein.

Frankenberg, 23. Juli. Die Betheiligung an der gestrigen Stadtverordneten-Wahl war, trotz der in vor. No. d. Bl. geschenehen Anregung, nur eine geringe. Von 883 Stimmberechtigten haben nur 176 (also der fünfte Theil) ihre Stimmzettel abgegeben. Es ist dieser Indifferentismus besonders wohl eine Folge des politischen Zerknirschens der Jahre 1848 und 1849, denn ein nicht geringer Theil fühlt seit jener Zeit Ekel und Widerwillen gegen alle öffentliche und politische Angelegenheiten. Die Zahl derer, die principiell — weil die Wahl indirect — sich der Theilnahme an derselben enthalten haben, dürfte eine nur sehr geringe sein!

In Bezug auf das von uns in vor. No. d. Bl. gemachte Referat, beziehendhch des Brandes im Kalk'schen Hintergebäude am Stadtberge, haben wir in Folge directer Mittheilung noch nachträglich zu bemerken, daß an der schnellen Dämpfung des Feuers besonders die Ehefrau des mit im Hause wohnenden Webermeisters F. T. Endler den wesentlichsten Theil haben soll, indem solche zuerst mit einem Kübel Wasser herbeigeeilt sei und an der Lösung gearbeitet habe.

Aus dem Vaterlande.

Werbung! Der noch sogenannte Viertel- und Halb-... hat, der schaffe solche fort, da sie zum 1. August d. J. fest in Bayern

aufser Cours gesetzt, und von diesem Tage an weder bei den dortigen Cassen noch im Privatverkehr mehr angenommen werden.

Nachdem wir oben den „Hülferuf für Frankenberg“ abgedruckt haben, halten wir nicht für unthunlich, noch besonders über dieses große Brandunglück zu referiren.

In Obernhausen hat vor einigen Tagen eine Feuersgefahr gedroht. Man entdeckte nämlich in einem unweit einer Schänkwirtschaft befindlichen Holzhaufen Bündstoffe, die bei der so andauernden Dürre, die noch immer in einem Theile des Elb-Flöthales, ungeachtet vorgekommener Schneenicht weichen will, bei ihrer Entzündung hätte sehr schädlich werden können. Deshalb sind zur Zeit Mannschaften beordert worden, die dort Feuer und Licht, wie über Wahrung des Eigenthums wachen sollen.

In der Gegend von Schandau und Pirna unter dem Hornvieh die Klauenseuche grassirt. In Uttewalde sollen 16 Stück Rindvieh daran zu fallen, jedoch durch schnelle Maßregeln die Seuche Einhalt gethan worden sein.

Im Dorfe Liebenau bei Lauenstein hat sich ein Einbruch vollbracht und unter andern in dem Topfbret einer Stube eine Dintenflasche gefunden, deren Inhalt sie für Syrup gehalten haben mögen, was man daraus schließt, daß die Dinte auf ein abgeschnittenes Stück Brod gegossen und breit gestrichen, letzteres aber jedenfalls des übeln Geschmacks wegen liegen gelassen worden war.

Dem Vernehmen nach soll die sächsische Artillerie Krapprotthe Hosen erhalten.

Meißen, 20. Juli. Die Dampfschiffahrt zwischen hier und Dresden ist in frequentem Gange; täglich geht ein Dampfer zweimal hin und zurück. Es ist jetzt ein herrliches Vergnügen, auf dem majestätischen Elbstrom, umgeben von kühlenden Lüften, das ausgezeichnete Elbpanorama an sich vorüberziehen zu sehen; und dabei sind die Fahrpreise so niedrig, daß auch der weniger Bemittelte sich dieses Vergnügens verschaffen kann; eine Fahrt von hier bis Dresden zurück kostet nur 3 Rgr. Sonntags haben gewöhnlich zwei Dampfschiff Dienst. Die Eisenbahn

Kirche werden. nächsten Ordnung und der B. n Gott wenig haben! hr von ngsur- mit rei- ürhal- leiber r Liebe talten. Noch nicht digen währt er da r an- lteren merz- en. noch, tiren icht- teg- rret Ab, die- Be- B- r na

Wittgen, Wehrmann und Dresden hat dadurch nicht unerheblichen Schaden. — Seit einigen Tagen unterhält man sich hier mit einer unerquicklichen Geschichte. Ein hiesiger Einwohner, den gebildeten Kreisen angehörend, welcher im Besitze von mindestens 12000 Thln. ist, hat die eigenthümliche Industrie getrieben, daß er seit längerer Zeit einem hiesigen Bäcker alle Morgen, wo er sich in eigener Person Backwaaren geholt hat, Semmel entwendet hat, während das Mädchen das gezahlte Geld gewechselt hat. Endlich ist der „Krug gebrochen“, zu geringer Erbauung aller Gebildeten.

Dresden, 24. Juli. Die Besucher unsers Hoftheaters hatten vorige Woche Gelegenheit, zwei unter sich sehr verschiedene, aber gleichgroße Berühmtheiten auf dem Amphitheater fast nebeneinander sitzen zu sehen. Ein berühmter alter deutscher Dichter, dessen Haupt mehr von dem idealen Vorbeer, als von seinen weißen Haaren bedeckt wird, saß gebücker Haltung, schweigsam und hinter einem kleinen Manne von gefälligen Zügen, an dessen Gesichtsschnitt, freiem Wesen, seinen Bewegungen und lebhaften Plaudereien mit den neben ihm sitzenden Damen leicht zu erkennen war. Daß der erstere der Dichter Uhland war mußte den, der ihn nicht kannte, nicht überraschen, wenn's ihm gesagt wurde. Aber, in diesem jungen, schwarzgekleideten, etwas zur Corpulenz geneigten und ganz die Einrichtung eines Salons- und Liebemanns bietenden Herrn die Bekanntschaft eines berühmten französischen Generals zu machen, dessen militärische Energie sich sowohl in den Kämpfen mit den Arabern, wie in heißen Straßenschlachten mit Rebellen gezeigt hat, mußte nicht wenig überraschen. Dieser seine Herr, dessen Wesen nichts Militärisches verrieth, war der vertriebene General Chambray, welcher über Dresden und durch Baiern nach Tyrol in's Bad begiebt.

Aus Glauchau und Meßrane berichtet man, daß die Messe in Frankfurt a. d. D. für die dasigen Fabrikate besser ausgefallen sei, als man erwartet hatte. Die Zeit, in welche dieselbe fällt, ist nämlich für die dortigen Artikel nicht günstig, für die Sommerstoffe zu spät, für die Winterstoffe zu zeitig. Gleichwohl sind diesmal noch viele Sommerstoffe gekauft worden, wiewohl zu niedrigen Preisen. Es ist dies jedenfalls ganz einleuchtend aus dem Umstande zu erklären, daß bei den vorigen Einkäufen, die bei der großen Geschäftshaltung im Vorfrühjahre dieses Jahres gemacht wurden, nunmehr der Bedarf sich noch herausstellte. Das Geschäftsloben in genannten Städten wird ein immer regeres, und mit Bestimmtheit

wird einer recht guten Periode in demselben, zumal die Ernte auch in dortiger Gegend eine vorzügliche sein wird, entgegengesehen. — In außerordentlicher Fülle sind in den dasigen Gärten die Heidelbeeren gewachsen, und beschäftigen sich viele Personen mit der Einsammlung derselben. Leider sind dabei Mehrere von den auch in diesem Jahre sich häufig findenden Ottern getödtet worden. So sind in Waldenburg und Umgegend 4 Kinder in Folge des Otternbisses schnell gestorben.

Glauchau, 20. Juli. Heute hat sich das Schicksal unsers einzigen, wegen der hiesigen Majoratseignisse noch in Untersuchung befangenen Major angeklagt, welcher von der, den sämtlichen übrigen Mitangeschuldigten zu theil gewordenen königlichen Abolition allein ausgeschlossen geblieben war, zu dessen Gunsten entschieden. Unser Bürgermeister D. Dörffel, in erster Instanz zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe ersten Grades verurtheilt, ist in zweiter Instanz, nachdem er seinen, schon vor dem ersten Verspruche vorbehaltenen Entlastungsbeweis unter Anderm mittelst 50 Zeugen geführt hatte, durch das soeben publicirte Erkenntniß des königlichen Oberappellationsgerichts von aller Strafe freigesprochen worden. Bereits vor längerer Zeit hatte derselbe dem Stadtrathe erklärt, daß er sein Amt nach Austrag der gegen ihn anhängigen Untersuchung in jedem Falle niederlegen werde, und zwar, um die Leitung der städtischen Verwaltung nicht wiederholten Wechsell und Störungen auszusetzen, in der Weise, daß mit dem Tage, an welchem die Untersuchung definitiv beendet sein werde, seine Function ohne Weiteres erloschen sein solle. Dörffel ist daher zugleich mit dem heutigen Tage von seinem Bürgermeisterramte definitiv zurückgetreten und wird, dem Bernehmen nach, nunmehr die advocatorische Praxis betreiben.

Neueste Nachricht.

Kalisch, 19. Juli. Nicht genug an dem harten Unglück, daß unser Ort durch die so furchtbar und so lange hier wüthende Cholera leidet, hat es der Vorsehung gefallen, uns noch durch ein zweites grausames Unglück leidet heimzusuchen. Gestern Abend 9 Uhr entstand hier ein Feuer, das theils durch die anhaltende Dürre, theils aus Mangel an hinreichenden Arbeitskräften zur Rettung, so schnell und stark um sich griff, daß jetzt, während ich dies berichte, dem verheerenden Elemente noch nicht ganz Einhalt gethan werden konnte. Es ist ein Schreck des Entsetzens und des Zammerns von einigen tausend Unglücklichen, die in den bis jetzt eingäscherten, circa 100 Gebäuden ihr Alles verloren haben. Herzzerrend war die Bertheilung so unzähliger von der Cholera befallenen Kranken, deren Fortschaffung aus den sehr engen Wohnungen, sowie deren sichere Unterbringung, nicht minder

die
größt
dies
man
getro

G
leht
Lond
pows
late
30.
richt
ter
merk
Mon
seien
zwei
fragl
amte
räftu
streck
bend
riner
tigu
San
fürch
Verr
Nach
an.
hen;
gen
des
Hind
ntede
bei
hielt
schie
des
der
Alles
beide
Er
dat
ein
sein
ihren
gebe
brech
dat
sum

die Fortschaffung der vorhandenen Leichen, die größte Bewirrung und Betümmerniß hervorrief. Es ist dies etwas, was seit Menschengedenken nicht vorgekommen, und Kalisch wird leider sehr lange an diesem sehr hart betroffenen Ort zu heilen haben.

B e r m i s c h t e s .

Eine Scene aus China. In einer der letzten Sitzungen der asiatischen Gesellschaft in London verlas der Secretair eine von L. E. Meadows, Dolmetscher beim großbritannischen Consulate in China, eingesendete Beschreibung einer am 30. Juli v. J. in Canton stattgefundenen Hinrichtung von 34 Rebellen. — Nach vorausgeschickter Schilderung der Localität und nach dem Bemerkten, daß daselbst im Laufe der verwichenen 8 Monate mehr als 400 Menschen getödtet worden seien, erzählt der Berichtsteller, daß er sich mit zwei in Canton lebenden Engländern auf den fraglichen Platz begeben und dort etliche Unterbeamte angetroffen habe. Die einzige sichtbare Zurüstung war ein Kreuz, wie es in China bei Vollstreckung der höchsten gesetzlichen Strafe, des lebendigen Verschneidens, aufgerichtet wird. Vor einem Verschlage, in welchem die zur Beaufsichtigung anwesenden Mandarinen saßen, brannte Sandelholz, um durch seinen Wohlgeruch den so fürchterlichen Gestank zu mindern, welchen das Verwesen der dort liegenden Köpfe verbreitete. Nach Verlauf einiger Zeit kamen die Verurtheilten an. Die meisten gingen zu den bezeichneten Plätzen; die übrigen wurden in Körben dahin getragen und dann herausgeschüttet, worauf sie regungslos liegen blieben, sei es aus überwältigender Todesangst, oder in Folge erlittener Mißhandlungen. Hinter jeden stellte sich ein Mann und ließ ihn niederknien, das Gesicht zur Erde gebeugt, wobei er die auf den Rücken gebundenen Hände festhielt. Tritt Widerstand ein, was sehr selten geschieht, so ergreift ein anderer Gehülfe den Kopf des Verbrechers und zieht ihn vorwärts, wodurch der Nacken des Verbrechers frei wird. Sobald Alles in Ordnung war, faßte der Richter mit beiden Händen ein Schwert und ging an's Werk. Er war ein zu diesem Geschäft abgeordneter Soldat mit freundlichem Gesicht, und das Schwert ein gewöhnliches von drei Fuß Länge. Es giebt kein eigenes Scharrichterschwert. Offiziere, die ihrer blanken Waffe Blut wollen kosten lassen, geben sie zu dem Zwecke her. Von den 34 Verbrechern sollten 33 geköpft werden, und der Soldat gebräunte ein Schwert, bis er sah, daß es stumpf war, weil nachdem er zwei oder drei Köpfe abgehauen.

Die Köpfe abgehauen. Dann trat er zu dem Verbrecher und sagte: „Ich habe dich nicht!“ Hob er das Schwert gerade in die Höhe und ließ es schnell mit der Spitze über die Arme niederfallen, wobei er sich vorwärts zu setzen kam. Gleich darauf trat er an die Seite des nächsten Schlachtopfers und so in weniger als 5 Minuten alle 33 Köpfe ab. Nur beim Ersten hatte der Hieb wiederholt werden müssen. Drei oder viermal schnellten Enthaupteten schnurstracks in die Luft. Der Sterblichste war inzwischen an das kreuzförmige Kreuz gebunden gewesen. Er war ein kräftiger, etwa 40 Jahr alter Mann, der sich dem Tode freiwillig gestellt, damit nicht, wie gewöhnlich, seine Frau und Kinder statt seiner tödtet würden. Mit einem kurzen Messer wurde ihm das Fleisch von Stirn, Brust und Extremitäten, dann seine Abnahme vom Kreuz der Kopf abgehauen, was Alles 4 — 5 Minuten dauerte. Der Erfolg wurden die Leichen in Särgen fortgetragen.

Paris, 18. Juli. In den letzten Tagen hat man seit vielen Jahren einen alten, blinden Clarinettbläser mit einem weißen Hund bemerkt, für den ein junges Mädchen, das er genommen hatte, von den Vorbeiziehenden eine milde Gabe einsammelte. Gestern unterbrach ein schwarzgekleideter Herr den blinden Mann in seinem Spiele und es entspann sich folgende Unterredung zwischen ihnen: „Sie heißen Crique?“ „Ja, mein Herr.“ „Sie sind blind?“ „Ja, mein Herr.“ „Und blind?“ „Ja, mein Herr.“ „Sie haben eine Pflegetochter?“ „Ja, mein Herr.“ „Und einen weißen Hund?“ „Ja, mein Herr.“ „Sie hatten einen Freund auf der Brücke Tournelles?“ „Er heißt Calimard.“ „Er hieß so, denn seit drei Tagen ist er auf dem Kirchhofe.“ Der Blinde stieß einen Schrei aus und weinte. „Es ist richtig,“ fing der schwarze Herr an, Sie sind Crique Touche. Calimard hat Sie zum Universitäten zugeführt, er vermacht Ihnen seine Clarinette und ein Buch, das er vergraben hatte, darin befinden sich 1000 Fr.“ Crique Touche war so ergriffen, daß seine geschlossenen Augen sich aufhoben und er den schwarzen Herrn umarmte vor Freuden seinen Hund und sein Mädchen, stieg mit dem Notar in einen Wagen und holte seine Erbschaft. Sein Freund hat seit 18 Jahren als Blinder auf der Brücke Tournelles Clarinette geblasen und bei sehr dürftiger Lebensweise die große Summe gesammelt. Beide sind

sind nie wieder. Das Testament ordnet an, daß die Vätertochter des Erben, Marianne, das ihm das ganze Vermögen erben soll.

London, 17. Juli. Für die australische Auswanderung haben jetzt unsere Citykaufleute eine Bourse in Fleetstreet errichtet. Man kann für 1 Sonntag ein Lot ziehen, auf denen ganze und halbe Auswanderungen verzeichnet sind. Ein großes Loos, eine ganze Auswanderung, bietet nicht nur vollständig freie Ueberfahrt, sondern auch Ansiedlungsvortheile. Reiche Citykaufleute setzen oft 1 Pf. Sterling oder eine Banknote, um das Institut zu unterstützen, und verschenken ihre Gewinnte. — Das Project einer electro-telegraphischen Verbindung mit Amerika ist jetzt zu einem vollständig detaillirten Plane ausgearbeitet und liegt auf der Börse aus. Von Norwegen geht's unterseits nach Island, von da nach Grönland und der Davisstraße, von da zu Lande nach Newyork. Norwegen wird über Stagesfak mit Galais verbunden, von wo aus England und das übrige Europa nach verschiedenen Richtungen mit electro-telegraphischen Neuigkeiten aus Amerika versorgt werden sollen. Da der Plan mit keinen besondern Schwierigkeiten zu kämpfen hat und allein der Geldpunkt in Frage kommt, läßt sich erwarten, daß er bald in Angriff genommen werde. Die englischen Banken klagen ja seit lange schon über zu starken Zufluß von Geld, das die Capitalisten nicht unterzubringen wissen.

Münz, 18. Juli. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich in Bornheim, vier Stunden von hier, ereignet, wo durch die Nachlässigkeit von Leuten, welche ihr kleines Kind in der Wiege vor offenen Thüren ließen, Schweine in die Stube kamen und das Kind so anfraßen, daß es kaum mehr kenntlich war und starb.

In Muhlhausen starb am 15. Juli Nikolaus Köhlin, einer der verdientesten Männer des Elsas, im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene war lange Zeit Depuirtter und ist auch namentlich als der Gründer und Erbauer der elsassischen Eisenbahn bekannt.

Ein theurer Spaß hat sich jüngst in einem Berliner Kaffeehause zugetragen. Ein junger Mann spielte Billard. Einer seiner Freunde erlaubt sich im Einverständnis mit einigen andern Gästen den Schwere, dem Spielenden die Briefftasche, welche voll Papiergeld enthielt, aus der Tasche zu ziehen. Als die Parthie zu Ende ist, will der Billardspieler bezahlen, findet aber zu seinem Schrecken die Briefftasche nicht. Eine Zeit lang ergötzt sich die Gesellschaft an der Verlegenheit des jungen Mannes; endlich aber entschließt sich der

Freund, ihr die Briefftasche zurückzustellen. Nun kommt aber die Reihe des Erschreckens an diesen, denn — ein wirklicher Gauner hatte ihm die Briefftasche des Billardspielers ohne Schatz, sondern im vollen Ernste stibiert und sich damit aus dem Staube gemacht. Der Spaßvogel mußte nun den Verlust tragen. Höchst unangenehm!

Griesheim a. M., 18. Juli. Ein schreckliches Ereigniß hat heute unsere Gemarkung heimgesucht. Um 2½ Uhr Nachmittags entlud sich ein schweres Gewitter mit Hagelschlag über unserm Dorfe. Alle unsere Felder wurden davon bestrichen und die diesjährige hoffnungsvolle Ernte ist hin. Getraide und Hackfrüchte sind dem Boden gleich und wie zusammengewälzt, so daß davon gar nichts mehr zu brauchen. Die Bäume, die nicht entwurzelt und entastet worden, sind entlaubt und stehen nackt wie Besenreiser in Feldern und Gärten. Gerade dieses Jahr versprach unser Sandboden etwas zu liefern, aber die eine Viertelstunde des Schreckens hat Alles vernichtet. Die Verheerung ist wirklich grausenerregend. Hasen, Feldhühner, Tauben, Raben und sogar Raubvögel werden im Felde erschlagen in großer Anzahl gefunden.

In Betreff der Reise des österreichischen Kaisers in Ungarn erfährt man nachträglich von einer charakteristischen Antwort, welche der Kaiser in Komorn gab. Als der Bürgermeister in der Empfangsrede von nationalen Garantien für die Ruhe und Ergebenheit des Landes sprach, hat der junge Kaiser mit einem heftigen Schlage an seinen Degen geantwortet: „Hier und dort“ — indem er auf den Kreis der umstehenden Offiziere zeigte — „ist die einzige und sicherste Garantie.“

Was ist eine Billion? Die Antwort darauf ist: eine Million mal Million. Schnell geschrieben und noch schneller ausgesprochen; aber Keiner ist im Stande, sie zu zählen. Man kann in einer Minute 160—170 zählen; doch nehme man auch 200 an, so kommen auf eine Stunde 12,000 und auf einen Tag 288,000, auf ein Jahr zu 365 Tagen (denn alle viele Jahre könnte man wohl am Schalttage vom Zählen ausruhen) 105 Mill. 120,000. Gesezt nun, Adam hätte vom ersten Augenblicke seines Daseins fortwährend gezählt, so hätte er nach der gewöhnlichen Annahme des Alters der Erde noch lange nicht genug gezählt. Denn um eine Billion zu zählen, bedürfte er 9512 Jahre, 34 Tage, 5 Stunden, 20 Minuten. Wollte man, wie billig, dem armen Zähler täglich 12 Stunden Ruhe zum Essen, Trinken und Schlafen gönnen, dann brauchte er

19,02
Minu
Zu
Jahre
Ausst
zu:
nicht
B
dem
lung
der
daten
deutse
blos
formi
müht
daß
zu ei
den
st an

Keiner
Alle
Aber
Eind

Am
Per
Rahn

Kar
u.
Neub
u.
Gais

Frie
t. Ju
Karl
Zohan

Kar
10. M
Christ
Witn
nove
h., h
stav
Z. a
Wrmf

19,024 Jahre, 68 Tage, 10 Stunden und 40 Minuten.

Zu Leicester wurde ein falscher Spieler zu zehn Jahren Transportation verurtheilt. Als er den Ausspruch des Gerichts hörte, rief er dem Richter zu: „Sir, laßt uns würfeln, 20 Jahre oder nichts.“

Bei einem in diesen Tagen in Frankfurt a. M., dem Sitz der hohen deutschen Bundesversammlung, ausgebrochenen Feuer wurden die Ausgänge der zu dem Brande führenden Straßen von Soldaten der österreichischen Garnison besetzt. Die deutschen Bundescontingentler wiesen aber nicht bloß Neugierige und Unbefugte, sondern auch uniformirte Feuerwehrmänner zurück. Vergebens bemühten sich diese, den Soldaten klar zu machen, daß sie berechtigt und verpflichtet wären zum Feuer zu eilen, die Herren, aus den glückseligen Gefilden der Kroaten und Panduren herbeigeeilt, verstanden kein Deutsch.

Räthsel.

Keiner ist es von sich selber, aber jeder ist's vom Andern. Alle Menschen sind's, so weit du magst die weite Welt durchwandern; Aber alle sind's so lange nur als sie noch nicht es sind; Sind sie's, sind sie's nicht. Nun löse dieses Räthsel mir geschwind.

Lösung des Räthfels in No. 57 d. Bl.:
„W a c h h o l d e r.“

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Diak. Schanze aus Mittweida (Circularpredigt); Nachmittags Herr Diak. Lange.

Geborene:

Karl Friedrich Schulze's, B. u. Wbrmstr. h., L. — Carl Ludwig Ruffs, B. u. Wbrmstr. h., S. — Karl Wilhelm Nielius's, B. u. Schankwirths h., Zwillingsohn u. Tochter. — Friedrich Gotthold Richters, Gutbes. in Neudorf, S. — Karl Friedr. August Wegers, Einw. u. Pöarb. in Mühlbach, S. — Der Johanne Christiane Pfeiffer h., unehel. S. —

Getraute:

Friedrich August Höpner, zukünft. B. u. Webermstr. h., Juv., mit Jgfr. Juliane Christiane Lange v. hier. — Karl Gotthelf Eckart, Maurer in Hausdorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Glad aus Hausdorf. —

Gestorbene:

Karl Adolph Schreckenbachs, B. u. Wbrmstr. h., S., 10 M. 3 Wch., am Krämpf. — Frau Johanne, weil. Christian August Kluge's, B. u. Röhmstr. h., hinterl. Wittve, 78 J. 3 Mon., an Alterschwäche. — Frau Leonore, weil. Christian Friedr. Meßlers, B. u. Wbrmstr. h., hinterl. Wittve, 63 J. 9 M., an Abzehrung. — Gustav Ferdinand Schadebrods, Druckers h., L., 11 M. 14 T., am Stich. — Ferdinand Schramms, B. u. Webermstr. h., 64 J. 5 M., an Marode. —

Neue Stahlblätter

in allen Sorten sind zu außerordentlich billigen Preisen zu haben beim Kartenspieler, Gerhard, auf der Neustadt.

Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben bei dem Metzger, am Stadtberg und Friedrichs Platz.

Eine Oberstube

steht zu vermieten in No. 439.

Einladungskarten zu Gebalterchaften

elegant und billig, sind bei mir stets vorräthig.
C. G. Hoffberg.

Ich habe vorräthig:

Mathgeber in Kauf- und Hypothekensachen, oder wie hat man sich bei Erwerb, Veräußerung und bei Verpändung von Grundstücken, sowie bei Cessionen und Liquidation von Hypotheken-Forderungen zu verhalten, und wie kann man sich vor Betrug und Schaden dabei sichern? Für alle Bürger und Angehörige des Königreichs Sachsen. 10 Ngr.

Die kleine Sächsische Köchin, oder: Die auf 15jährige Erfahrungen begründete Kochkunst im bürgerlichen Hausstande, in welchem man ohne großen Kostenaufwand die verschiedenartigsten Speisen äußerst nahrhaft und schmackhaft herstellen kann. Allen Frauen und Mädchen gewidmet, von Henriette Saalbach. 12 Ngr.

Die kleine deutsche Köchin, oder: Anweisung wie in einem bürgerlichen Hausstande die Küche gut, schmackhaft, abwechselnd und dabei wohlfeil zu führen ist. Auf eigene seit 20 Jahren in der Küche gemachte Erfahrungen begründet und herausgegeben von Louise Richter. 13. Auflage. 5 Ngr.

Der kleine Courmacher, oder der Gesellschaftsleiter comme il faut. Enthält: 56 Gesellschaftsspiele, 41 Auflösungen der Pfänder, 6 dramatische und pantomimische Darstellungen, 19 Declamationen, 40 Trinksprüche, 12 Polterabendspiele, 51 scherzhafte Räthselfragen und 51 Auflösungen dazu, 17 Verir-Scherze, 24 ganz leicht zu raschende Kunststückchen und magische Belustigungen u. s. w. Dritte Auflage. Preis 7 Ngr.

Das Gespenst des Altes. Blüte in der Traum- und Geisterwelt. Mit einem Titelkupfer. 10 Ngr. C. G. Hoffberg.

